

Besuch in der Papierfabrik Hermes

Heute wollten wir die Papierfabrik Hermes, die im Hafengebiet ist, besuchen. Wir trafen uns im Klassenraum und sind dann mit Frau Mais und Frau Sander zum Volksgarten gegangen. Von hier aus sind wir dann mit der S-Bahn erst zum Hauptbahnhof gefahren und dann in eine andere Bahn umgestiegen.

In der Fabrik begrüßte uns ein Mitarbeiter, der zunächst erst einmal mit Süßigkeiten und Getränke versorgte. Danach hat er uns sehr viel über die Fabrik erzählt. Folgendes haben wir behalten: Die Mitarbeiter arbeiten in Schichten insgesamt 24 Stunden am Tag. Deswegen sind die Maschinen nie ausgeschaltet. Die Schichten sind von 6 - 14Uhr, von 14 - 22Uhr und von 22 - 6Uhr. Die Firma Hermes hat heute noch 2 große Maschinen, eine alte und eine neue. Das Sieb von der neuen Maschine ist 50 Meter lang und 4 Meter breit. Allein so ein Sieb kostet schon 50000 DM. Von einer Maschine können in der Minute 800 Meter lange Papierstreifen hergestellt werden. Das Papier wird aus Zellstoff, Holzschliff oder Altpapier gemacht. Das Altpapier, das die Firma kauft, kostet für 100kg bei Altpapier 30DM und 92 DM bei Glanzpapier.

Nachdem wir dieses alles erfahren haben, führten uns zwei nette Männer und eine Frau durch die Fabrik. Wir durften nichts anfassen und sollten unsere Hände in der Tasche lassen. Als wir in die erste große Halle kamen, mussten wir uns die Nase zu halten, da es ziemlich übel gestunken hat. Dort lag ein riesiger Berg aus eingeweichtem Papier. Wir erfuhren, dass es Etiketten von Weinflaschen waren, die in Wasser eingeweicht worden waren. Mit einem riesigen Bagger wurden die Etiketten in eine Bütte (das ist ein Riesentopf) gebracht, wo sie mit ganz viel Wasser vermischt und zu Brei gemacht wurden. Dann wird eine Art Seife hinzugefügt, die wir auch anfassen durften. Das Schmutzwasser (z.B. von den gedruckten Zeitungen)

schwimmt später dann ob, wo es abgesaugt werden kann. Die festen Materialien werden in einer Trommel, die sich dreht, nach außen geschleudert. Danach kommt alles in eine andere Trommel, wo die feineren Materialien ausgesiebt werden. Die Schlitze sind hier 0,3 und in der nächsten Trommel nur 0,2 cm groß. Zum Schluss wird der Papierbrei nochmal von Farbe gereinigt und anschließend dann wieder Wasser und Leim zugefügt. Endlich wird der Wasser-Faser-Mix in die eigentliche Papiermaschine gegeben. Der Brei läuft dann über 3-Meter breite Walzen, die so lang wie kleine Straßen sind. Dort werden sie in ganz dünnen Schichten aufgetragen, und anschließend laufen sie auf der Straße durch eine Trockenmaschine. Dort laufen sie zwischen 2 riesengroße Walzen hindurch. In diesem Teil der Fabrik war es deshalb auch ganz schön warm.

Nachdem die Papierbänder getrocknet waren, wurden sie zu riesigen Rollen aufgerollt. Manche Rollen wurden dann in Stücke geschnitten und mit Packpapier verpackt. Die Papierrollen werden dann in andere Fabriken verkauft, die sie dann für Schulheften, Zeitungen, Kladden o.ä. verwenden.

Damit war unser Besuch in der Papierfabrik zu Ende. Wir haben uns noch bedankt und sind dann mit der S-Bahn wieder zurück zur Schule gefahren.

Theodora Stoyanova
Alexandra Gergis
Nina Vorster

Präsentation

Für die Präsentation stapelten wir im Foyer Zeitungen aufeinander. An den kleinen Stapel kam ein Schild mit der Aufschrift „Papierverbrauch 1950: 35 kg“ und an den viel größeren Stapel eins mit der Aufschrift „Papierverbrauch heute: 214 kg“.

Daniel Haas